

# Riepe, Gemeinde Ihlow, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Die Reihensiedlung Riepe, befindet sich ca. zehn Kilometer südwestlich des Auricher Stadtkerns direkt an der Landesstraße 1, die zur A 31 führt. Der Ort liegt auf einem hohen Sandrücken am Geestrand, das Höhenniveau beträgt 0,0 m bis 0,4 m über NN. Der Boden, der nördlich der Straße von Kleimarsch und südlich der Straße von zum Großteil Hochmoor unterlagert ist, besteht hauptsächlich aus Lehm.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

Riepe	Burgen, von denen nichts Gewisses bekannt	S. 774	Ostfriesische Zeitung Nr. 95, 27.11.1824
-------	---	--------	--

## 3. Ortsname

Riepe fand möglicherweise schon im 10. Jahrhundert als *Hripu* oder *Trip* erste Erwähnungen. 1400 wurde *curati Ripensis* verzeichnet, 1431 *inne Rype*, 1475 *Westerripsis*, 1543 *im langen Ripen*, 1620 *ihn den Westerripen* und 1719 *aus der Riepe*. Ob es sich um eine Entlehnung vom lateinischen *ripa*, für Ufer oder um den urgermanischen *rip*, Berg, Abhang handelt, ist unklar.

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Es ist ein großes Dorf, das auf einem hohen Sandrücken liegt, welcher nach Westen immer niedriger wird, ebenso nach Norden und Süden hin abfällt. Seinen Namen führt der Ort ohne Zweifel von dieser Lage, denn „Rype“ bedeutet soviel als Ufer, Rand, Strand, also dass hier bezeichnet werden soll: eine Ortschaft am Rande des Großen Meeres aber auch der niedrigen Woldgegend.<sup>F</sup> Vielleicht auch hat ein kleineres, an ihm herfließendes Gewässer Anlaß zu dieser Benennung gegeben.<sup>F</sup> Jedenfalls heißt der Ort schon in einer Urkunde von 1431 so, und auch im Testament Ocko's thom Briek vom 6. April 1435, wo der Kirche in Aurich und dem Kloster Ihlo „hereditates dictas Heppaheert cum attinentiis in Rypis“ vermacht werden.<sup>F</sup> In den Münsterschen Pfarregistern des 15. Jahrhunderts, die es unter den Pfarren der Präpositur Broekmannia aufführen, wird es „Westerripen“ geschrieben, auch in dem oben erwähnten Special-Betrag des Amtes Aurich mit seinem Landesherrn von 1611 führt es noch diesen Namen, angeblich weil im westlichen Dorf ehemals eine Kirche war.<sup>F</sup> Das heutige Gotteshaus stammt anscheinend aus der Zeit vor der Reformation und ist ein Backsteinbau von reichlich 100 Fuß Länge und 35 Fuß Breite, mit Thür und Fenster in Spitzbogenform. Es hat wiederholt Verwüstungen erfahren, so zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, wo die ligistischen Völker die Stühle verbrannten und die Fenster zerschlugen. Sie wurden zur Zeit des Predigers Arnold Wesseling (1625-1644) erneuert. In einem dieser restaurierten Fenster steht die Inschrift: „Qui vult mundanum sibi conciliare favorem, Det, dicat, culpet, plurima, pauca nihil.“<sup>F</sup> Zu Deutsch: Wer der Welt Gunst sich verschaffen will, Gebe gar viel, sage wenig, strafe nichts. In einem andern Fenster im Chor lesen wir den Namen des Predigers Hajo Foccius Röling (1634) mit der Beischrift: „Signum incredulitatis est, in rebus divinis quaerere Quomodo.“ Zu Deutsch: „Ein Zeichen der Ungläubigkeit ist es, in göttlichen Dingen zu fragen: Wie mag es zugehen?“ Ein drittes Chorfenster trägt den Namen des ehemaligen Barsteder Predigers Gerhard Büning und die Inschrift: „Quem patria haud voluit, dedit hanc mihi Frisia spartam, Fortunae et vitae sors mihi dura fuit 1633.“ Zu Deutsch: „Wir, den die Heimath nicht wollte, hat Friesland dies Sparta verliehen: hart war beides, meines Lebens- und Schicksals Loos“. Im Jahre 1717 litt die Kirche von der großen Weihnachtsfluth, die auch hierher ihre verheerenden Wellen wälzte und u. a. auch das Schulhaus ganz wegriß. Da die Gemeinde, von Mitteln entblößt, nicht im Stande war, etwas zur Herstellung der beschädigten Gebäude zu thun, stellte der Prediger Joh. Potinius (1727-1733) eine Collecte an innerhalb und außerhalb des Landes, sammelte 3786 Gulden und

richtete damit die Gebäude wieder her.<sup>F</sup> Außer einigen Leichensteinen früherer Geistlichen Riepe's, unter denen der des Predigers Ulderikus Boelen († 1603) der älteste ist, giebt es in der so restaurirten Kirche für den Alterthumsforscher nicht viel zu sehen. Wir richten unseren Schritt deshalb zu dem an der Nordseite von ihr getrennt stehenden Thurm. Es ist ein massiver, runder Backsteinbau. In ihm hängt eine alte, von Geerd Klinge gegossene Glocke, die sog. „Süderglocke“, welche die Umschrift hat: „Praeciavit me juvenis Albertus curatus Hagensis, pro salute animao senioris Alberti curati Ripensis, sub temporibus Frederici curati Ripensis. Effusa est ista campana in honorem sancti Vincenti et Gertrudis martyr. Patronorum hujus loci, et hoc 1400. Gerd Klinge me fecit.“<sup>F</sup> Zu Deutsch: „Es weihte mich der junge Albertus, Pfarrer zu Hage, zum Seelenheil des älteren Albertus, Pfarrers zu Riepe, in den Tagen, da Frederikus Pfarrer zu Riepe war. Gegossen ward diese Glocke zu Ehren des heil. Vincent und Gertruds der Wärtherin, Schutzpatrone diese Orts, und zwar im Jahre 1400. Gerd Klinge goß mich“. Doch auch der Geistlichen müssen wir noch gedenken, die an dieser Gemeinde gestanden haben. Außer den auf der alten „Süderglocke“ genannten Curaten Albertus und Fredericus sind uns keine Namen von Riepster Priestern aus der Zeit vor der Reformation aufbewahrt. Auch nach derselben finden wir als ältest bekannten erst den schon genannten Ulderikus Boelen, der 1593 hier die Marienhafer Kirchenordnung unterschrieb und seinem Leichenstein zufolge, am 23. Juli 1603 hier starb. Des Arnold Wesseling, zu dessen Zeit die Stühle und Fenster in der Kirche erneuert wurden, ist schon Erwähnung gethan. Von seinem unmittelbaren Nachfolger Johann Lubberti Ulphusius, ist zu berichten, dass er auf der Universität Groningen studierte, dann Rector zu Wittmund und darauf Prediger zu Reepsholt ward. Hier verließ er die evangelische Lehre und nahm die katholische an, weswegen er auch acht Jahre herumwandern musste und den Namen „Pater“ empfing. Nachdem er indessen seinen Abfall aufrichtig bereut, ward er Prediger zu Ochtelbur, dann zu Esens und endlich (1645) zu Riepe. Er hat sich durch eine Schrift gegen Uko Wallis (Emden 1637) und einem „Sünden-, Straf- und Gnadenspiegel“ (Emden 1647) bekannt gemacht. Zu Herm. Barcka's Zeiten (1717-1726) brach die Drangsal der Weihnachtsfluth von 1717 herein, so dass dieser Prediger nur mit genauer Noth in der Pastorei sein Leben rettete. Da die Ländereien durch das Seewasser verdorben waren und er deshalb von seinen Riepster Intraden allein nicht leben konnte, musste er zugleich den ihm angetragenen Pfarrdienst zu Ochtelbur übernehmen. Auf der Kanzel zu Bingum, wo er eine Probepredigt hielt, wurde er vom Schläge gerührt, so dass er 1726 sein Amt niederlegen musste und 1729 starb. Auch Johann Friedrich Potinius, der sich um die Wiederherstellung der kirchlichen Gebäude hier verdient gemacht hat, aber ihre Vollendung nicht erlebte, ist schon oben erwähnt.<sup>F</sup> (Houtrouw, S. 63)

Die marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld hinterließen 1623 nach ihrem Abzug 15 zerstörte Häuser.

Beninga S. 736 Hexenprozess in Riepe im 16. Jh.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 1269 Einwohner verzeichnet, von denen 174 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 13,7% entspricht. 1950 registrierte man 1260 Einwohner und die Zahl der Flüchtlinge lag bei 193. Die Quote stieg somit auf 15,3%.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Riepe umfasst 16,19 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 727; 1848: 815; 1871: 814; 1885: 817; 1905: 861; 1925: 1045; 1933: 1019; 1939: 998; 1946: 1260; 1950: 1260; 1961: 1316

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Leegmoor** wurde 1669 wie auch 1673 als *auffs Legemoer* bezeichnet. In der heutigen Schreibweise ist es seit 1825 bekannt. Leegmoor ist ostfriesisch-niederdeutsch für 'Niederungsmoor' oder auch 'ausgegrabenes Moor', im Gegensatz zu Hoogmoor.

**Mittelhaus** bezeichnet ein einsam an einer Landstraße, einem Kanal o.ä. gelegenes Haus. Den Ort Mittelhaus in Bezug auf Riepe sucht man im Remmers allerdings vergebens.

Auch den Riepster Nebenort Enden findet man im Remmers nicht.

**Wrantepott** ist ein Hof, dessen Haus wahrscheinlich 1717 durch Hochwasser zerstört und später wieder aufgebaut wurde. Das ostfriesisch-niederdeutsche Substantiv wrante-pot bedeutet 'grämlicher, mürrischer, verdrießlicher Mensch', bezieht sich in diesem Zusammenhang aber eher auf diesen vom Schicksal heimgesuchten Hof. Wrantepott wurde erstmals 1669 und dann noch mal 1673 sowie 1735, in immer der gleichen Schreibweise, historisch erwähnt.

## 6. Religion

Riepe besitzt eine Kirche aus dem 13. - bis 14. Jahrhundert mit auffällig geformtem Glockenturm, „Riepster Teebüchse“ genannt.

## 7. Bildung, Kunst, Kultur

### a. Schulische Entwicklung

### b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

### c. Kunsthistorische Besonderheiten

Riepe, Krs. Aurich, (Auricherland), um 1500 Westerripis.

Lutherische Kirche, St. Vincentius, Gertrudis (?), Bistum Münster.

Die aus Backsteinen als Rechteck-Einraum erbaute Kirche weist deutliche Spuren mehrerer Umbauten auf. Die Westwand wurde mit zwei Strebepfeilern an den Ecken erneuert. An der Nordwand sind ein altes rundbogiges Fenster und eine Lisene von der alten Wandgliederung erhalten geblieben. Erneuert wurde auch der ganze Ostteil der Kirche – wohl schon im 14. Jahrhundert – dabei erhielten je zwei Fenster im Süden und Osten und ein Fenster im Norden Sohlbänke aus rotem Sandstein. Westlich dieser beiden Südfenster weist die Wand eine Baunaht auf, das Portal auf der Südseite mit einer großen Spitzbogenblende befindet sich am westlichen Ende der Wand. Der Ostgiebel ist mit drei gestaffelten weißgeputzten Spitzbogenblenden geschmückt. Die mit einer Holzdecke versehene Kirche hat am westlichen – alten – Teil der Nordwand zwei Schildbogenansätze, die auf einen geplanten Gewölbeeinbau hindeuten. Am östlichen Teil der Nordwand ist ein Wandpfeiler vorhanden, der in seiner Profilierung den Lettnerpfeilern in anderen ostfriesischen Kirchen ähnelt und wahrscheinlich Überrest einer solchen Anlage ist. Östlich davon wurde in die Wand eine Sakramentsnische eingelassen, die von einem Eselsrücken in rechteckige Rahmung aus Backsteinrundstäben umfasst ist.

Maße: 31,25 x 10,8 m, Backsteine, ältester Teil im Norden 28 x 13,5 x 8 cm, im Osten 29 x 13,5 x 8 cm, im Südwesten 30 x 15 x 7 cm.

Datierung: Erster Bau 3. Viertel des 13. Jahrhunderts, Umbauten im 14. und frühen 15. Jahrhundert.

Meinz, S. 149.

### d. Namhafte Persönlichkeiten

Hinrikus Bicker, (Bicker, Hinricus) gen. Bicker-Riepe, (1925-1997), Graphiker, Zeichner, Illustrator,

wegen seines eigenständigen Holzschnittwerkes mit religiösen Themen gehört er zu den wichtigsten Künstlern in Ostfriesland.

## 8. Wirtschaft und Verkehr

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 73, 1823: 131, 1848: 136 (bewohnte Häuser) und 1867: 208. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 233, über 722 und 859, auf 801. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 3,85 Bewohner, 0,56 Pferde, 3,68 Rindtiere und 0,92 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst minimal von 71 (1949) auf 72 (1960)

an, sank dann aber deutlich auf 54 (1971) ab. Die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten reduzierte sich stetig von 61 (1950), über 46 (1961), auf 45 (1970). Dabei waren Handwerksbetriebe 1950 mit 39,3% und 1961 noch mit 34,8% beteiligt. Der Anteil der Berufsauspendler an den Erwerbspersonen erhöhte sich kontinuierlich von 24,6% (1950), über 52% (1961), auf 67,2% (1970).

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Riepe jeweils einen Barbier, Händler, Schmied, Schneider, Schuster, Weber und jeweils 2 Grützemacher und Schneider (beide auch Höker) aus. 1880/81 registrierte man hier jeweils 2 Arbeiter, Schiffer und Schuster, jeweils 3 Gastwirte und Kaufleute, jeweils 4 Bäcker und Weber, 5 Fischer, sowie jeweils 6 Händler und Zimmermänner. 1926 wurde der Ort zunehmend vom Handwerk und Handel geprägt. Es waren jeweils ein Elektrotechniker, Hausschlachter, Mühlenbaumeister, Schlachter und Zimmerer (auch Maurer), jeweils 2 Dachdecker, Schiffer und Schneider, jeweils 3 Bäcker, Gastwirte, Maler, Maurer und Schmiede, 4 Näherinnen, jeweils 5 Fuhrmänner und Schuster, jeweils 8 Fischer und Zimmermänner, sowie 9 Kaufleute, 10 Händler und 81 Arbeiter gemeldet.

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Elt Riepe-Ochtelbur, gegründet am 17.06.1921, aufgelöst am 18.07.1952

#### *Boden- und Wasserverbände:*

Wasser- u. Bodenverband  
Emden-Riepe  
EMail:  
[janssen.jann@ewetel.net](mailto:janssen.jann@ewetel.net)

26632 Ihlow  
Grashausweg 4

#### *Gemeinheitsteilung:*

Riepe Weideteilung 1855 Rep. 21, Nr. 1640

#### *Flurbereinigung:*

Riepe I	Aurich	§ 1		544	24.11.1952	17.01.1963	
Riepe X	Aurich	§ 1	97	653	23.01.1959	03.09.1975	10.03.1981
Riepe II	Aurich	§ 1	175	740	12.05.1966	01.10.1985	09.01.1995
<b>Riepe-IV-Teil-B</b>	<b>Aurich</b>	<b>§ 1</b>	<b>97</b>	<b>910</b>	<b>16.05.1980</b>	<b>2005</b>	<b>2005</b>
Riepe III	Emden	§ 1	129	840	09.05.1973	01.01.1997	26.04.1999
<b>Riepe-IV-Teil-A</b>	<b>Aurich</b>	<b>§ 1</b>	<b>114</b>	<b>868</b>	<b>16.05.1980</b>	<b>19.10.2000</b>	

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Im Riepe der Weimarer Republik konnte sich die SPD in der Wählergunst von 19,8% 1919 auf 34,8% 1932 steigern. Und das, obwohl der Wähler in Riepe bis Ende der 20er Jahre, mit über 50% für die DNVP, eher konservativ gewählt hat. Der aufkommende Nationalsozialismus konnte in Riepe nicht so viele Stimmen gewinnen wie anderswo im Landkreis Aurich. Die NSDAP gewann zwar die Wahlen 1930 und 1932 allerdings „nur“ mit 30,7% bzw. 48,9%. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ist Riepe eine Hochburg der SPD, die von Anfang an 50% und mehr der Wählerstimmen erhielt. Bei der Bundestagswahl 2005 entschieden sich 67,4% der Wählerinnen und Wähler in Riepe für die SPD und nur 15,1% für die CDU.

## **10. Gesundheit und Soziales**

1870 gab es hier den eigenständigen Armenverband Riepe im Kirchspiel Riepe.

#### *Vereine:*

- Gemeinnütziger Kleingartenbau Riepe und Ochtelbur, gegründet am 17.02.1956, von Amts wegen eingetragen, keine Mitglieder mehr
- Freiwillige Feuerwehr Riepe, gegründet am 09.03.1934, aufgelöst am 18.04.1940; auf der Grundlage des Gesetzes über das Feuerlöschwesen
- Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Riepe, Barstede, Münkeboe, gegründet am 29.05.1934, aufgelöst am 13.07.1956; von Amts wegen eingetragen
- Schützenverein Riepe

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, 1-128, S. 101, 139, 157

### Literatur:

Aits, A., Der Hexenstein von Riepe, In: Eala frya Fresena, 1967, Nr. 227, S. 18

Bicker, Hinricus, Aus kernigem Holz geschnitzt: Die herbe Kunst des Hinricus Bicker-Riepe, In: Ostfriesland Magazin (1986) 11, S. 24-27, siehe auch (1997) 3, S. 6-7

Christophers, Ewald, Der große Holzschneider: Hinricus Bicker-Riepe, In: Ostfriesland Magazin (2000) 6, S. 80-81

Emder Zeitung, Riepe - eines der schönsten ostfriesischen Dörfer, Zeitungsausschnitte, Ausg. 18.5.1935

Emder Zeitung, Riepe - eines der schönsten ostfriesischen Dörfer, 1935, Ausg. 18.5

Folkert Köster [Hrsg.], Historische Familienbücher in Ostfriesland: Auf der Grundlage von Kirchenbüchern und anderen Quellen; Die Familien der Kirchengemeinde Riepe von 1712 - 1909; Harm Harms [Mitarb.], Aurich: Selbstverlag, S 467

Gerhard Druck, Eröffnung des neuen Druckhauses in Riepe am 14. Mai 1997, Verlagsbeilage der Emder Zeitung, Emden: Selbstverlag, 1997, S. 20

H.H., Das lange Reihendorf am Ridding (Riepe), Unser Ostfriesland, 1950, S. 52

Herlyn, Heinrich Habbo, De "Teebüsse" zu Riepe, Der Deichwart, 1983, S. 9

Hinricus Bicker, ein ostfriesischer Graphiker und Maler, In: Ostfriesland, 1954-1, S. 12-16

Kalkwarf, M. H., [Schulchronik Riepe], Rolf Uphoff [Bearb.]. - Diskette und Probeausdruck, Original von 1887, Aurich, 1998

Klöver, Hanne, Zu schade zum Einmotten: Schlickmuseum Riepe, In: Ostfriesland Magazin (1997) 4, S. 72-75  
Kreisfeuerwehrtag am 18. und 19. Mai 1974 in Riepe, 1974, Nebentitel: Festschrift zum Kreisfeuerwehrtag  
Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Die Überschlickung der Niederung Emden-Riepe, In: Versuchsbericht 1955/56, S. 30-33

N. N., Die Kirche in Riepe, In: Ostfriesland in alter und neuer Zeit, 1932, Nr. 13

N. N., Die Kirche in Riepe, Ostfrsl. i. alt. u. neu. Zeit, 1932, S. 13

N. N., Riepe - das alte Riddingdorf mit neuer Zukunft, Der Deichwart, 1956, S. 105

Ostfriesen-Zeitung, Die Kirche im Dorf: Sammlung von Zeitungsausschnitten, OZ Leer; Kopien aus: Ostfriesen-Zeitung, 1997/98, [Bem.:] Kurze Beschreibung von Kirchen im Landkreis Aurich

Ostfriesische Nachrichten, Das Schlickmuseum (Riepe) ist eröffnet, 1966, Ausg. 20.4.96

Reinken, E. H., Das Leben im Dorfe Riepe vor 100 Jahren, Unser Ostfriesland, 1982, S. 11

Reinken, E. H., Lebenszuschnitt auf Selbstversorgung. Erinnerungen an Riepe um die Jahrhundertwende, Unser Ostfriesland, 1982, S. 10

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 139, 187, 247

Rieken, Rieken, Unsere Dörfer im Wandel: Riepe, Upstalsboom, 1982 S. ,20

Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom, Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom

Rink, Otto, Durch die Meeden nach Riepe, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1936, S. 10

Saathoff, Gerd, Dat witte Peerd (Gastwirtschaft in Riepe), Unser Ostfriesland, 1972, S. 24

Schoolmann, Hinrich, Kirchvogt mit dem "Reitstock" prügeln. Rund um die "Teebüsse": Von den Riepster Geistlichen um die Reformationszeit, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1993, S. 2

Schoolmann, Hinrich, Rund um die Riepster "Teebüchse", Heimatkde. u. Heimatgesch., 1974, S. 12

Schoolmann, Hinrich, Rund um die Riepster "Teebüsse", Der Deichwart, 1962, S. 35

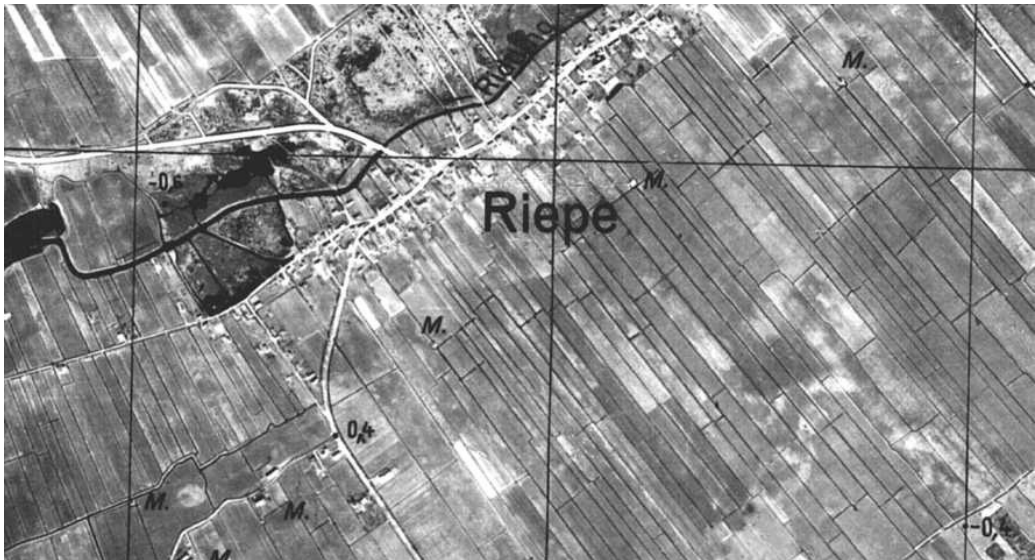
Schwarz, Wolfgang, Der Limikolen-Durchzug auf küstennahen Spülfeldern, In: Ostfriesland 1982, H. 3, S. 10-13

Stracke, Johannes, Ein frühromanischer Bildnisgrabstein in der Kirche zu Riepe, In: Emder Jahrbuch 49 (1969), S. 25-34

Uphoff, Bernd, Kurze Geschichte der Landgemeinden des Kreises Aurich: [Zeitungsausschnittsammlung], Aurich:  
Ostfriesische Nachrichten, 1962/63, 24 Blätter  
Uphoff, Bernhard, Die Vogtei Riepe, Der Deichwart, 1962 S. ,234  
Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich:  
[Zeitungsausschnittsammlung], Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965  
Wasser- und Bodenverband Emden-Riepe: 20 Jahre Überschlickung der Niederung Emden-Riepe, 1954-1974, 1974  
Wasserwirtschaftsamt Aurich - 75 Jahre von 1906-1981, Aurich: Dunkmann, 1981, S. 281



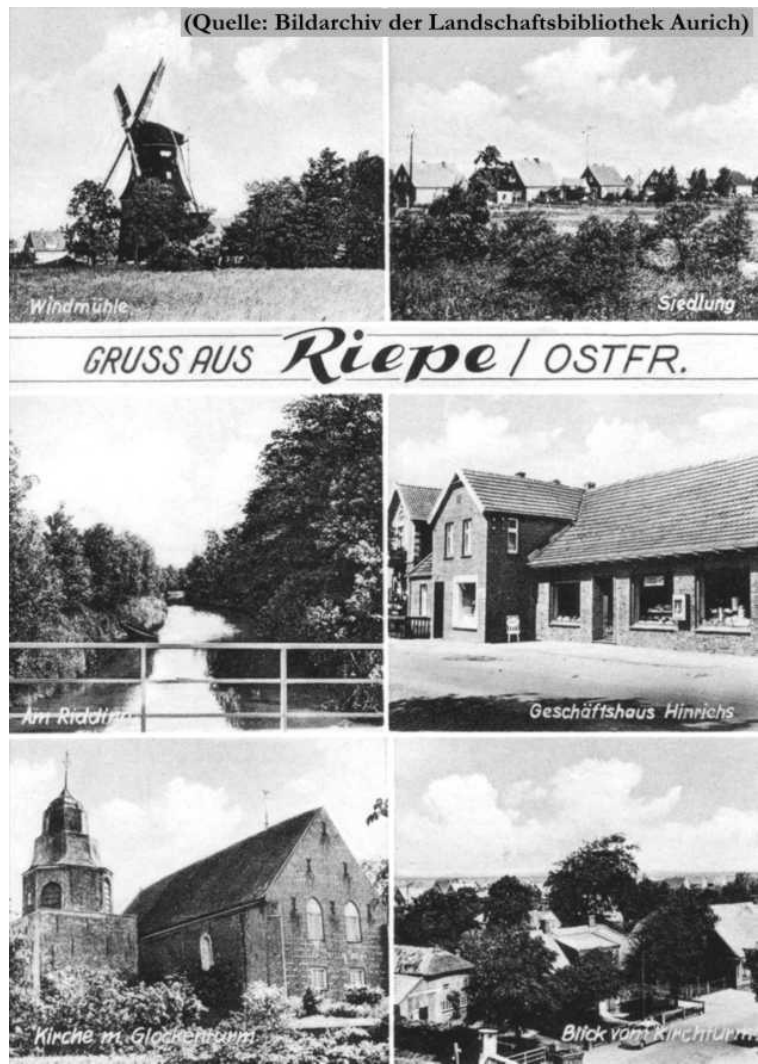
um 1910



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 364)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



um 1960



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Gasthaus „Zum weißen Pferd“